



Gert Meier

Die Weiße Reihe

**Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas der
Forschungsgruppe Externsteine-Kultur**

Heft 8 der Forschungshefte Externsteine-Kultur

6. Auflage Dezember 2013



Die Schatzkammer Felsen 2

Inhaltsverzeichnis

- 1. Die neue Externsteinforschung und die Weiße Reihe**
 - 1.1 Vorwort zur 6. Auflage**
 - 1.2 Die Weiße Reihe**
 - 1.3 Forschungshefte Externsteine-Kultur**
 - 1.4 Der Externstein - Report**
- 2. Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur**
- 3. Angebotsliste für die Weiße Reihe**
- 4. Angebotsliste der Forschungsliste Externsteine-Kultur**
- 5. Externstein - Report**
- 6. Angebotsliste der archäo-geografischen Landkarten zur alteuropäischen Landschaftsplanung**
- 7. Internet-Kontakte zur Forschungsgruppe Externsteine-Kultur**

www.forschungsgruppe-externsteinekultur.de

1. Die neue Externsteinforschung und die Weiße Reihe

1.1 Vorwort zur 6. Auflage

Innerhalb von nur vier Monaten hat die nachstehende Übersicht über die Entdeckungen und Einsichten der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur eine weitere, die 6. Auflage erreicht. Neu erschienen ist als Band 18 der Weißen Reihe der Bericht: Bodenhimmel seit der Steinzeit. Von Göbekli Tepe bis zu den Externsteinen.

Die Forschungshefte Externsteine haben die Nummer 18 erreicht. Erschienen sind

Heft 15: Der Drachenfels am Rhein – eine frühgeschichtliche Kultstätte

Heft 16: Wilhelm Kammeier, Heribert Illig und Wolfram Zarnack: Drei Matadore der Chronologiekritik. Festbeitrag zum 75. Geburtstag von Professor Wolfram Zarnack, Göttingen

Heft 17: Weitere Merkwürdigkeiten an den Externsteinen. Geometrische Landschaftsfiguren – mundus – Keltenschanzen – Nekropole – elektromagnetische Anlagen

Heft 18: Venuskreise und Siebenräder an den Externsteinen

Mit dem monatlich erscheinenden **Externstein-Report** (ER) unterrichten wir neustens über das Geschehen an und die Berichte über die Externsteine. Wir halten Sie auch über die Neuerscheinungen der „Weißen Reihe“ und der „Forschungshefte Externsteine“ auf dem jeweils aktuellen Stand. Im Falle Ihres Interesses senden Sie bitte eine eMail an

externsteinekultur@googlemail.com

und abonnieren Sie den Externstein-Report. Dann erhalten Sie künftig den Externstein-Report **kostenlos** als e-mail.

15. 11. 2013

Forschungsgruppe Externsteine-Kultur
Gert Meier

1.2 Die Weiße Reihe

Die Weiße Reihe wurde als Schriftenreihe des Forschungskreises Externsteine e.V. in Horn/Lippe am 1. 4. des Jahres 2005 ins Leben gerufen.

Anliegen und Ziel der Weißen Reihe war und ist es, dem an der Geschichte Alteuropas interessierten Leser neue Erkenntnisquellen zu eröffnen: solche, die von den Fachwissenschaften bisher vernachlässigt und nicht zur Kenntnis genommen wurden. Diese Erkenntnisquellen sind vor allem die Spuren, die die Menschen, insbesondere die Eliten Alteuropas, in den Maßen ihrer Werke hinterlassen haben.

Maße sprechen. Jedenfalls Maße frühgeschichtlicher menschlicher Machwerke, der sogenannten Artefakte. Sie vermitteln Informationen. Die Maße (Längenmaße, Gewicht, Winkel etc.) so unterschiedlicher menschlicher Machwerke wie die von Vermessungslinien, Vermessungsdreiecken oder von anderen geometrischen Figuren im Gelände, von Bauwerken, von kultischen Geräten, von Kunstwerken, Felsbearbeitungen, Steinritzungen etc. sind Träger von Botschaften. Sie wurden zu ihrer Zeit von der Außenwelt verstanden. Heute ist der Code, der den Zugang zu der Botschaft der Schöpfer menschlicher Werke verschaffte, vergessen.

Der Zugang zum Verständnis der Zahlensprache vor- und frühgeschichtlicher Artefakte ist durchaus neu. Die mathematische Überprüfung und Expertise der durch die Vermessung ermittelten Größen führt zu Einsichten, die denen der durch Grabungen gewonnenen mindestens gleichkommen. Seitdem wir die Sprache der Zahlen und die alte π -Mathematik wieder verstehen, besitzen wir ein wichtiges Erkenntnismittel, in Vergessenheit geratene Einsichten zur Erforschung dunkel gewordener Sachverhalte der Gegenwart verständlich zu machen. Hierzu gehören auch die sogenannten Großskulpturen. Vieles in der Geschichte Alteuropas, scheinbar Feststehendes steht zu erneuter Überprüfung an. Diese Überprüfung ist inzwischen fortgeschritten.

Die Weiße Reihe ist auf 18 Werke zur alteuropäischen Frühgeschichte angewachsen. In den Jahren 2012 und 2013 gab es wieder Spektakuläre Forschungsergebnisse.

1.3 Forschungshefte Externsteine-Kultur

Seit Frühjahr 2010 führt die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur die Weiße Reihe in eigener Regie weiter. Ferner erscheinen die Forschungshefte Externsteine-Kultur mit bisher 18 Berichten und archäo-geografische Landkarten zur alteuropäischen Landschaftsplanung. Die Titel sind nachstehend angezeigt. Eine **Angebotsliste** ist in der **Anlage** beigefügt.

1.4 Der Externstein - Report:

1. Allgemeiner Hinweis:

Liebe Externsteinfreunde,

entgegen dem verbreiteten Anschein ist die Externsteinforschung nicht auf den Hund gekommen, auf dem sie sich nach dem 2. Weltkrieg schon einmal befand. Seit dem Jahr 2010 ruht die Externsteinforschung allerdings fast allein auf den Schultern der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur.

Es besteht anscheinend aber auch kurzfristiger Informationsbedarf. Deshalb hat sich die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur entschlossen, auf ihrer Web-Seite eine Rubrik Externsteine-Report einzurichten. Hierin unterrichten wir Sie monatlich über das Geschehen an und die Berichte über die Externsteine. Wir halten Sie auch über die Neuerscheinungen der „Weißen Reihe“ und der „Forschungshefte Externsteine“ auf dem neuesten Stand. Im Falle Ihres Interesses senden Sie bitte eine eMail an

externsteinekultur@googlemail.com

Forschungsgruppe Externsteine-Kultur

Gemeint ist die Neue Externsteinforschung. Seit dem 1. April 2005 hat die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur 18 Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) und weitere 19 Forschungsberichte verfasst, die mit dem Thema „Externsteine“ direkt oder indirekt in Zusammenhang stehen. Diese Forschungsberichte sind bestellbar über die Internetseite:

www.forschungsgruppe-externsteinekultur.de

Abonnieren Sie den Externstein-Report. Dann erhalten Sie künftig den Externstein-Report kostenlos als e-mail.

Köln, den 3. September 2013

Mit freundlichen Grüßen
Stefan Hövel - Dr. Gert Meier

2. Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas (Weiße Reihe) der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur

Inhaltsangabe

Band 1

Gustav Friedrichs - Andis Kaulins - Gert Meier

Osnabrück und die Externsteine in der Frühgeschichte

2. Auflage 2012

Text Osnabrück

Das sechsteilige, mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Karten, Himmelskarten und Registern ausgestattete Buch gibt in Teil A eine Einführung zu der im Jahre 1929 von Gustav Friedrichs in Osnabrück erschienenen Broschüre über die Gertrudenhöhle zu Osnabrück und über den Umgang der herrschenden Meinung mit der frühzeitlichen Vergangenheit Osnabrücks.

Teil B ist ein Nachdruck der vorerwähnten Studien von Gustav Friedrichs mit dem Titel „Germanische Astronomie und Astrologie während der Stein- und Bronzezeit in Nordwesteuropa“. Die Originalzeichnungen wurden, wo erforderlich, ersetzt durch gut lesbare farbige Zeichnungen.

Teil C der Studie widmet sich der Gertrudenhöhle in Osnabrück und dem Osnabrücker Bodenhimmel. Gert Meier behandelt den geschichtspolitischen Aspekt der Deutung der Gertrudenhöhle durch G. Friederichs, setzt sich mit der damaligen Kritik an der Interpretation Friedrichs auseinander und behandelt das Labyrinth im Gertrudenberg, die Anlagen von Giersfeld, Erfurt und Odry. Andis Kaulins stellt die frühzeitlichen Bodenhimmel in Nordwesteuropa im Allgemeinen und den Osnabrücker Bodenhimmel im Besonderen dar.

In Teil D der Studie beschäftigt sich G. Meier mit der frühgeschichtlichen Bedeutung von Osnabrück und Umgebung. Er stellt die Gertrude in den Rahmen des alteuropäischen Mutterkults, der auch in Osnabrück nachzuweisen ist. Er berichtet ferner über Merkwürdigkeiten bei der letzten Ausgrabungskampagne im Dom von Osnabrück und kommt schließlich auf die Eigenschaft des Gertrudenberges als alteuropäischem Vermessungsberg (Heiliger Berg, Planetenberg) zu sprechen.

Teil E der Studie (G. Meier) gilt den landschaftsplanerischen Vernetzungen von Osnabrück in der Frühzeit.

Nachzutragen bleibt, daß Gert Meier nach Fertigstellung des Forschungsberichts zu Osnabrück bei der Verlängerung der Osnabrück-Achse nach Norden auf die Reste der Basileia von Atlantis stieß. Der Steingrund in der Nordsee vor der Eidermündung wurde von dem Mittleren der drei Parallel-Meridiane des Osnabrücker Kreuzes geschnitten. Hierüber haben Gert Meier und Hermann Zschweigert in SYNESIS 2009 Nr. 2 S. 30 ff. ausführlich berichtet.

Band 2

Gert Meier

Fulda

und seine Beziehungen zu den Externsteinen

2. stark erweiterte Auflage 2012

Der aus 8 Abschnitten bestehende, mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Karten, Himmelskarten und Registern ausgestattete Bericht von 63 Seiten befasst sich mit der landschaftsplanerischen Vernetzung der Rhön und insbesondere des Raumes Fulda mit den Externsteinen. Die Studie führt ein in das Vermessungswesen Alteuropas. Es geht dabei insbesondere um die Planetenberge und die frühgeschichtliche Landschaftsplanung mit Hilfe der sogenannten Oesterholzkreise. Fulda-Kreis und Petersberg-Kreis zusammen erweisen sich als das Zentrum der frühgeschichtlichen regionalen Raumplanung sowohl nach Süden in Richtung Rhön als auch als Grundlage von Triangulationslinien zur Milseburg.

Die Milseburg ist eine gigantische Wallburg aus der Zeit der Kelten und Sitz eines Oppidums. Die Anlage selbst stammt aus vorkeltischer Zeit. Es wurden archäologische Spuren der Schnurkeramiker gefunden. Ein vorkeltisches Alter besitzt auch die andere, südlich der Milseburg liegende keltische Wallburg, die Steinsburg bei Römhild.

An die Bestimmung des Fulda- und des Petersberg-Kreises schließt sich die Baugeschichte Fuldas seit der Frühzeit – unter besonderer Berücksichtigung von Dom, Michaelskapelle und der Grabkirche St. Lioba. Fulda/St. Petersberg sind in die überregionale frühgeschichtliche Raumplanung mit einbezogen, die in der Zeit um das Jahr 3100 v. d. Ztr. begann und in deren Zentrum die Externsteine stehen. Diese Ordnung des Raumes um Fulda erfasst auch Gersfeld (Ostrhön), den Kreuzberg und Bad Brückenau und zieht sich bis nach Franken weiter.

Die 2. Aufl. 2012 ist mit Registern und zahlreichen farbigen Bildern und Karten versehen. Seit der 1. Auflage war auch das Gebiet der Südrhön – ehemals Fulda Süd – Ziel zweier Exkursionen der Forschungsgruppe. Aus der Zusammenfügung entstand der Bericht über die frühgeschichtliche Landschaftsplanung in der Rhön mit ihren geodätischen Vernetzungen.

Die Rhön südlich von Fulda führt uns in das Land der Quellnympfen. Gersfeld in der östlichen Rhön war eine Kult- und Versammlungsstätte der Quellnymphe Gers, von den Römern Ceres genannt. Viele der alten Anlagen, die den Namen der Gertrud, der Trude Gers tragen – wie die Gertrudenhöhle in Osnabrück (Band Nr. 1 der Weißen Reihe), der Drudgerestein bei Bad Marienberg im Westerwald (Band 9 der Weißen Reihe) und die Gertrudskammer im Hellegrund (Bd. 10 der Weißen Reihe) – sind Kultstätten der Gers/Ceres, ursprünglich einer Quellnymphe. Am Kreuzberg, einem der Heiligen Berge der Franken in der Nähe von Bad Brückenau, entspringt die Sinn. Dieser Fluß hat seinen Namen von der Quellnymphe Sinn erhalten. Der Name ist keltisch und deshalb – man denke an die Seine – im keltischen Einzugsgebiet verbreitet. Der Mettermich bei Bad Brückenau, dieses lange zum Fürstbistum Fulda gehörig, ist ein frühgeschichtlicher Vermessungsberg.

Der Fulda-Bericht zeigt: die Erforschung der alteuropäischen Frühgeschichte ist erst in zweiter Linie eine Wissenschaft des Spätens. Kenntnisse der Archäoastronomie, der Geometrie und der Vermessungskunde sind gefragt. Sie sind der Schlüssel zum Verständnis einer neuen Welt, wie wir sie nie für vorstellbar gehalten haben.

Band 3

Gert Meier

Die Kultstätten des Nordharzes und ihre frühgeschichtlichen Beziehungen zu den Externsteinen

unveränderte 2. Auflage 2012

Nachdem in Bd. 1 der Studien zur Vor- und Frühgeschichte die von den Externsteinen ausgehende Landschaftsplanung nach Norden und in Bd. 2 nach Süden festgestellt worden war, bot sich als drittes Forschungsvorhaben die Gegend östlich der Externsteine an, also der Harz. Hier hatte Walter Diesing in und um Blankenburg am Harz auf und am 11. Meridian im Gelände einen Himmel auf Erden, nämlich eine riesige landschaftsgeometrische Anlage ausgemacht und erläutert.

Die Studie zu den Kultstätten des Nordharzes stellt zunächst erneut die Oesterholzkreise als Instrument einer frühgeschichtlichen, von den Externsteinen ausgehenden Landschaftsplanung vor. Sodann werden die archäo-geodätischen Linien der Landschaftsplanung dargestellt, die den Großraum um die Externsteine – von Bad Pyrmont im Norden bis nach Paderborn im Süden – mit dem Nordharz vernetzen. Danach werden der 10. Meridian und die sogenannten Schräglinien (Strabo) als Planungslinien gezeigt und erläutert. Die Schräglinien ziehen sich über große Strecken Europas hin und schneiden den Raum der Externsteine und des Nordharzes.

Eingehend setzt sich die Studie mit dem „Himmel auf Erden in Blankenburg im Harz“ von Walter Diesing auseinander und ergänzt und erweitert dieses Thema: In der Tat hat es im Nordharz zwischen Wernigerode und Quedlinburg eine riesige Kult(ur)anlage in der Form einer geometrischen Landschaftsfigur gegeben, deren Mittelpunkt der Diesing'sche Bodenhimmel war.

Das Zentrum des „Himmels auf Erden“ zwischen dem Heiligengrund östlich von Wernigerode und Westerhausen bis westlich von Quedlinburg war Blankenburg am Harz. Sämtliche Punkte dieses Bodenhimmels sind mit den Harzlinien des Externstein-Gebiets geodätisch vernetzt. Das spricht für eine Planung des Diesing'schen Bodenhimmels von den Externsteinen aus.

Band 4

Gert Meier – Oswald Tränkenschuh u . a.

Die Externsteiner Laue nördlich von Oesterholz/Lippe

Korrigierte Auflage 2008

Die Lauen-Studie (Forschungsbericht Weiße Reihe Nr. **4**) ist die erste zusammenhängende Beschreibung der Laue um die Externsteine seit der im Jahre 1936 von Wilhelm Teudt gegebenen Übersicht. Sie ist in mancherlei Weise eine Weiterführung wichtiger Kapitel seiner „Germanischen Heiligtümer“ und birgt kompaktes Wissen. Deshalb eignet sich der Bericht in hervorragender Weise für einen „Einstieg“ in die Externsteinforschung.

Es geht im Einzelnen um den heutigen Sternhof in Oesterholz – eine frühgeschichtliche Akademie für Astronomie, Mathematik und Vermessungskunde; um das Drei-Hügel-Heiligtum; das Königslau; das Eckelau; das Langelau; das Lindelau, das Düsterlau, in dem die Reste der römischen Varus-Armee untergingen; und das Gudenslau, in dem sich die Spitze des frühgeschichtlichen Vermessungsdreiecks Externsteine-Cheopsyramide-Ghadames befindet.

Die Ordnung der Laue scheint durch die Planeten der Alten bestimmt gewesen zu sein:

Sonntag:	(Langelau)	6 (Sonne)
Montag :	(Krähenlau)	9 (Mond)
Dienstag: Tuesday Týs-Aettir	(Lindelau)	5 (Tiwarz/Mars)
Mittwoch: Mercredi	(Königsklau)	8 (Merkur)
Donnerstag: Jeudi	(Gudenslau)	4 (Jupiter)
Freitag: Oстера	(Oesterholz)	7 (Venus)
Sonnabend: Saterdag	(Eckelau)	3 (Saturn)

Das Drei-Hügel-Heiligtum ist der älteste Teil der Anlage und wurde vermutlich als Orakelstätte benutzt. In einem späteren Bauabschnitt wurde es um einen vierten Hügel ergänzt.

Zentrale Anlage der Laue in der Oesterholzer Mark ist das Königslau. Es steht in der Bautradition des Planeten Merkur. Es war vermutlich ein Beratungs- und Wahlort der Könige, über die –außer dem Hinweis durch den Namen Königsberg nördlich von Heiligenkirchen – nichts überliefert ist. Das Langelau beherbergt eine uralte Pferderennbahn, wie wir sie von Stonehenge her kennen. Das Eckelau steht in der Tradition des Planeten Saturn. Es ist eingefasst durch eine geometrische Figur: ein gleichschenkliges Dreieck, das die Grotenburg, Felsen 1 der Externsteine und die westliche „Ecke“ des Eckelaus miteinander verbindet.

Im Paulinenholz, dem alten Gudeslau, liegt die Spitze der Machalett'schen Externstein"Pyramide", des Vermessungsdreiecks zwischen den Externsteinen, der Cheopsyramide und dem Vermessungspunkt **G** in der Nähe des Ortes Ghadames in Libyen (Nordafrika). Das Lindelau ist die Gerichtsstätte der Anlage, das Krähenlau die Weide der ausdienten Heiligen Stuten.

Die wichtigsten dieser Anlagen entstanden in der Zeit nach 3500 v. d. Ztr. Damals sorgte ein kosmischer Beinah-Unfall („Großer Ruck“) für eine Verlagerung der Erd-

achse. Als Folge geriet das geometrische Gitternetz der Erde in Unordnung. Das bis dahin bestehende Vermessungssystem mit den Bezugspunkten Externsteine-Alter Ring von Brodgar-Santiago de Compostela verkürzte sich um ca. 3 km. Es mussten neue Bezugspunkte eingemessen werden. Die Leute von den Externsteinen zogen mit ihrer Vermessungsstelle, die bis dahin im Leistruper Wald gelegen hatte, nach Oesterholz um.

Dort legten sie - um das Jahr 3200 v. d. Ztr. - einen weiteren Heiligen Hain an: den der Venus, die an den Externsteinen der Göttin Ostara entsprach. An der Stelle des heutigen Sternhofes entstand eine frühgeschichtliche Akademie zumindest für die Fächer Astronomie, Geometrie, Protoarithmetik und Vermessungskunde. Diese Akademie wurde in Zusammenhang mit den wichtigsten alteuropäischen Planungslinien der Externsteine gebracht und sorgfältig in die Landschaft eingemessen. Die sakrale Anlage des Ortes dürfte der Quellhügel gewesen sein. Die Form des Grundstückes und seines Wallsystems wurde durch Planungslinien bestimmt. Es hatte zunächst die Form eines Fünfeckes. Um das Jahr 3100 v. d. Ztr. wurde der Grundriss in ein Siebeneck umgewandelt. Gleichzeitig erfolgte eine Umgestaltung der Gesamtanlage, d. h. aller Laue nördlich von Oesterholz.

Am Kreuzkrug nördlich von Oesterholz liefen die sieben Prozessionswege zum heiligen Hain der Göttin Ostara zusammen und bildeten eine Wegespinne. Die Tappesche Gräberkarte aus dem Jahr 1820 bringt Hinweise auf alte Fundstellen, die heute verschwunden sind. Die Geschichte der Externsteine erscheint in neuem Licht

Band 5

Gert Meier – Ulrich Gläser

Das Kleinenberg-System

Frühgeschichtliche Funde im Stammesgebiet der alten Marser

3. erweiterte Auflage 2012

Das Kleinenberg-System beschreibt das von den Externsteinen ausgehende System der frühgeschichtlichen Landschaftsplanung der Oesterholzkreise im Raume Eggegebirge. Das Eggegebirge ist die südliche Fortsetzung des Teutoburger Waldes (Osning), der sich an der Großen Egge in der Nähe des Bärensteines über den Velmerstot nach Süden wendet. Der Ort Kleinenberg liegt im unmittelbaren Einzugsgebiet des Eggegebirges. Zum Kleinenberg-System gehören 24 Oesterholzkreise. Die Studie stellt am Beispiel der Landschaft zwischen Nethe, Weser, Diemel und Eder die frühgeschichtliche Landschaftsplanung mit der Planungsfigur des Oesterholzkreises dar. Insofern enthält der Bericht über das Kleinenberg-System gleichzeitig eine Einführung in ein aus der Zeit nach -3400 stammendes System alteuropäischer Landschaftsplanung.

Erörtert wird die Frühgeschichte der Marser und ihre Kupfermine, die frühe Geschichte von Obermarsberg und der Eresburg. Ein Teil der Marser wanderte in unbekannter Zeit zum Fuciner See (Apennin) nach Italien ab und ist den Historikern als Stamm der sogenannten Italiker bekannt.

Der Wallfahrtsort Kleinenberg dürfte eine bedeutende alteuropäische Kultstätte gewesen sein. Dafür spricht die heutige Marienquelle westlich des Ortes und die Wallfahrtskirche: noch heute stellt sie den Besucher vor die Wahl: bekenne oder brenne! In Kleinenberg erleben wir unverhüllt das immer noch junge Programm der Katholischen Kirche. Kleinenberg muß eine sehr sensible Konfliktzone in der Auseinandersetzung mit dem alten Glauben gewesen sein. In unmittelbarer Nachbarschaft zu der auf einem Grundstück mit Stonehenge-Maßen errichtete Kirche und dem riesige, recht gut erhaltene Kultplatz in den Hardehauser Klippen für die Kirche keine leichte Aufgabe.

Während sich die 2. Auflage darauf beschränkte, dem Leser die gängigsten Längenmaße der Megalithkultur vorzustellen, geht auch hier die 3. Auflage einen Schritt weiter. Sie führt in einer Übersicht in die alteuropäischen Längenmaße der Frühzeit ein. Sie bringt einen Überblick über die megalithische Rute und Elle, das Maßsystem der Jupiter-Leute, das Maßsystem der Venus-Leute, das Maßsystem der Leute von Alesia und das Maßsystem der Leute von Odry und die Inka-Elle.

Die Wallfahrtsanlage (Marienquelle, Prozessionsweg, Wallfahrtskirche) ist wegen der Anordnung ihres Ensembles und wegen ihrer Maße von frühgeschichtlichem Interesse. Die Kirche St. Cyriakus wurde auf einem runden Platz angelegt, der nach Maßeinheiten erbaut wurde, wie sie auch der Anlage von Stonehenge zugrunde liegen. Auf diesem Platz dürfte sich vor der Christianisierung eine Steinsetzung befunden haben. Weitere – inzwischen 30 ! – frühgeschichtlichen Funde am Opferplatz selbst und in der Nachbarschaft am Mickenpatt verweisen auf die überragende Bedeutung dieser frühgeschichtlichen Kultstätte im südlichen Teil des Eggegebirges.

Denn: In der Nähe von Kleinenberg, in den Hardehauser Klippen, wurde nach der Erforschung des Opferplatzes in den Hardehauser Klippen am Mickenpad eine weitere Kultanlage entdeckt: der Beraterstein. Schon die 2. Auflage dieses Berichtes enthielt

eine Geländebeschreibung und eine Katalogisierung der Funde. Diese Katalogisierung wurde um die seit dem Jahr 2010 gemachten weiteren Funde erweitert und auf die Funde an der Beraterbank erstreckt. Der Fundbericht wurde um zwei radiaesthetische Begutachtungen durch Ulrich Gläser, Flammersfeld/Westerwald, ergänzt.

Wie dieser Forschungsbericht bereits in seiner zweiten Auflage feststellte, war der Opferplatz von Kleinenberg eine Stätte des bisher weitgehend verschollenen alteuropäischen Kröten-Kultes. Kröte und Schlange, in beachtlichen Ausmaßen, fanden wir auch an den Beratersteinen am Mickenpad.

Band 6

Gert Meier u. a.

Zu den frühgeschichtlichen Vernetzungen und Befunden zwischen Externsteinen und Weser

4. Auflage 2013

Der Bericht über das Weser-System bringt eine systematische Übersicht über die frühgeschichtlichen Planungsstrukturen im Land zwischen Externsteinen und Weser: von Hannoversch-Münden bis nach Minden. Die Studie stellt die Achsenstruktur des Wesersystems als Beispiel frühgeschichtlicher Landschaftsplanung, ausgehend von den Externsteinen, dar. Die südliche Basislinie des Weser-System Ost/West ist die Sternenstraße Nr. 1 (Süd). Das Gebiet wird durch 6 Nord-Süd-Achsen – zum Zwecke der Landschaftsplanung eingesetzte Meridiane – durchzogen. Die östlichste ist die Hann.Münden-Achse, die westlichste die Eresburg-Achse. Besondere landschaftsplanerische Funktionen haben der Blomberg-Riegel, der Senkelteich-Meridian und die Porta-Westfalica-Achse, die den Weserdurchbruch mit Felsen 13 der Externsteine vernetzt.

Im Bereich der Externsteine selbst werden der Große Gausekötterberg und die Kreuzkrug-Spinne in den Oesterholzer Lauen erörtert. Der Ort Hehlen an der Weser gibt Gelegenheit, das benachbarte Werra-System vorzustellen.

Sodann berichtet die Weser-Studie über die alten Anlagen im Einzugsbereich des Landes westlich und östlich der Weser und deren Kultgebiete: den Velmerstot, den Großen Opferstein bei Leopoldstal, die Herzhaupt-Mutter an den beiden Tafeln des Vogeldrachsens, den Köterberg bei Polle an der Weser, den Coppen bei Coppenbrügge am Ith, Hameln mit seinem Rattenfänger (mit einem Beitrag von Uwe Neupert), den Hohenstein am Süntel, die Johannissteine bei Lage und Wilbasen alias Wilbodessun bei Blomberg.

Der Forschungsbericht schließt mit einer Betrachtung der Geschichte der Externsteinforschung und den Externsteinen als Weltkulturerbe der Menschheit.

Die Weser-Studie ist eine Vertiefung des einführenden Teils des Externsteine-Buches von Walther Machalett. Dieser hat die Kultgebiete um die Externsteine bereist und aus eigener Erfahrung beschrieben. Man hat ihn als „Schwarmgeist“ (E. Kittel, Detmold) nicht zur Kenntnis genommen. Das „Weser-System“ ist (auch) eine Hommage an Walther Machalett.

Band 7

Gert Meier

Die Johannes-Linie: Mainz - Mittelheim - Johannesberg

Die Wiederentdeckung eines frühgeschichtlichen Ortungs- und Markierungssystems im Rheingau

2. unveränderte Auflage 2012

Die Johannes-Linie Mainz-Mittelheim-Johannesberg gehört zu einem regionalen frühgeschichtlichen Ortungs- und Markierungssystem, das den Dom zu Mainz mit der Basilika St. Johannes der Täufer in Johannesberg am Rhein (Geisenheim) verbindet. Die Johannes-Linie gehört zu den frühgeschichtlichen Planungslinien, die sich am 50. Breitenkreis orientieren. Der 50. Breitenkreis gehört zu den markanten frühgeschichtlichen Ordnungslinien, die die Erde einteilen. Er ist gleichzeitig eine geodätische Kulturationslinie. Sie ist besetzt durch den Dom zu Mainz, die Basilika St. Aegidius in Mittelheim, St. Walburga in (Oestrich-) Winkel. In Winkel – nomen est omen – schneiden sich der 50. Breitenkreis und der 8. Meridian. Die Kirche St. Walburga markiert die Stelle, die 1 Bogenminute westlich von dem Winkel-Schnittpunkt liegt. Die Johannes-Linie ist in die Raumplanung mit einbezogen, die in dem Himmelskreis von Wormbach (Bd. 15 der Weißen Reihe) ihren Ausdruck findet. Südpunkt dieses Himmelskreises ist der Dom von Mainz. Es gibt dort zahlreiche Bezüge zu anderen überregionalen Systemen der frühgeschichtlichen Landschaftsplanung in Alteuropa.

Die Studie endet mit einer Betrachtung zu Mainz im frühen Altertum. Die alte Stadt Mogontiacum leitet ihren Namen von dem keltischen Gott Mogon ab, darin steckt das deutsche Wort „Macht“. Mogon ist einäugig und entpuppt sich damit als Nachfolger der frühgeschichtlichen mythischen Gestalten, die zum Beispiel an den Externsteinen als Großskulpturen des Typs „Zwiesicht“ dargestellt sind. Auf der bronzenen Jupiter-Säule war ein „Götterherrscher“ dargestellt, dazu insgesamt $7 \times 7 = 28$ unterschiedliche Gottheiten der römisch-keltischen Mythologie. Die Statue wurde im Zuge der christlichen Missionierung in mehr als 2000 Scherben zerschlagen und die Scherben wurden entweder „rituell beerdigt“ oder durch Anhänger der Kirche entsorgt

Band 8

Gert Meier u. a.*

Die Mondanlagen-Linie auf dem 9. Meridian Externsteine - Eggegebirge - Odenwald - Bodensee

2. korrigierte und ergänzte Auflage 2010

Der Forschungsbericht ist eine Zusammenfassung verschiedener Berichte über Exkursionen zu frühgeschichtlichen Anlagen auf dem 9. Meridian. Einer dieser Exkursionsberichte über die Anlagen auf der Drachentöter-Linie auf der Insel Reichenau und der Halbinsel Höri am Bodensee ist als Nr. 12 der Weißen Reihe als eigene Studie erschienen. Der Gesamtkomplex der Anlagen befindet sich auf der Externsteiner Gleichenlinie, dem 9. Meridian und einer weiteren Gleichenlinie: der Drachentöterlinie. Die Externsteiner Gleichenlinie (1) und der fränkische Odenwald (2) sind Gegenstand zweier gesonderter, in der Zeitschrift SYNESIS erschienener Aufsätze.

Die Mondanlagenlinie auf dem 9. Meridian – zwischen dem Bellenberg bei Horn/Bad Meinberg im Teutoburger Wald und Hornstaad bei Horn auf der Halbinsel Höri am Bodensee – ist eine frühgeschichtliche Landschaftsfigur. Gleichzeitig ist sie eine Kulturationslinie und eine Mondlinie. Auf ihr liegen eine Anzahl auch namhafter frühgeschichtlicher Anlagen. Der Abstand zwischen diesen Anlagen ist codiert. Der Code ist die Urrechnungseinheit (URE) von 1,7232 km. Der Abstand zwischen den Anlagen auf dem 9. Meridian ist ein Mehrfaches der URE. Das bedeutet: die Mondanlagenlinie auf dem 9. Meridian ist getaktet. Zu den 33 gefundenen Anlagen – nicht alle sind gefunden! - gehören die I-Burg bei Bad Driburg, Neu(e)nheerse, die Behmburg bei Willebadessen, Laubach, der „Burghügel“ Nidda, die Glauburg, Kahl am Rhein/Seligstadt, die Alte Höhe bei Groß-Umstadt, Michelstadt im Odenwald, das Eberberger Felsenmeer im Odenwald, Burg Eberbach, Hochdorf, die Wurmlinger Kapelle, Messtetten, Stockach, die Ruine Altbodman, die Güttinger Kirche, der Kirchturm von Horn. Sie endet an der Drachentöterlinie: einem Meisterwerk geodätischer Landschaftsplanung Alteuropas.

1)Gert Meier Warmsberg – Felsen I – Bellenberg, Kultstätten der „drei Mütter“ an den Externsteinen? SYNESIS 2009 Heft 3, 34
2)Elke Moll, Frühgeschichtliche Anlagen auf der Mondanlagenlinie 9° ö. L. im fränkischen Odenwald, SYNESIS 2010 Heft 4 S. 19

Band 9

Gert Meier

Der Drutgerestein (Trude-Gers-Stein) von Bad Marienberg im Hohen Westerwald

Festschrift für Klaus Gerstein zu seinem 80. Geburtstag

3. unveränderte Auflage 2012

Die Westerwald-Studie befasst sich mit der frühgeschichtlichen Landschaftsplanung zwischen Rhein (Petersberg im Siebengebirge) und Dill – dem Land südlich der Sieg. Diese Landschaftsplanung steht in Zusammenhang mit der Konstruktion des (späteren: 2800 v. d. Ztr.) „Himmels unter uns“ von Wolfgang Thiele und Herbert Knorr. Die frühgeschichtliche Landschaftsplanung verband in West-Ostrichtung den Rhein (Mondorf, Petersberg, Drachenfels) mit der Dill und in Nord-Südrichtung die Sieg (Siegburg) mit der Nister (Bad Marienberg). Die Planungslinien sind immer noch feststellbar und in einer archäo-geodätischen Strukturkarte zwischen Rhein und Dill festgehalten, die der Studie beigelegt ist.

Eine Überraschung bildete die archäo-geodätische Vernetzung von Bad Marienberg mit der Stadt Quakenbrück an der Hase. Der Quakenbrücker Brückenformel-Meridian $7^{\circ} 57' 27''$ ist ein Erinnerungsmal an eine frühgeschichtliche mathematische Größe, die in Zusammenhang mit der Naturkonstante e steht.

Die frühgeschichtliche Landschaftsplanung zwischen Sieg, Rhein und Dill ist eingebettet in die nacheiszeitliche Ordnung Alteuropas. Es handelt sich vor allem um den Pilatus-Meridian $8^{\circ} 15' 30''$, der gleichzeitig die y-Achse des „Himmels unter uns“ bildet. Es geht aber auch um die beiden Berge, die auf dem Pilatus-Meridian liegen: den Pilatus am Vierwaldstätter See in der Schweiz und um den Staufenberg bei Baden. Bei der Betrachtung dieser Ordnungslinien stellt sich heraus, daß auch der 8. Meridian mit den Markierungspunkten Bad Bergzabern und Weißenburg eine wichtige Aufgabe bei der frühgeschichtlichen Landschaftsordnung erfüllten. Auch Mainz mit dem Mainz-Kreis und der Johannis-Linie 50° n. Br. waren mit der Regionalplanung um den Westerwald vernetzt.

Der Siegburger Michaels-Meridian auf $7^{\circ} 12' 27''$ ö. L. verbindet das Gebiet der Sieg mit dem Siebengebirge, dem Petersberg und vor allem dem Drachenfels. Der Drachenfels ist eine frühgeschichtliche Kultstätte in der Nähe des Eselspfades, die in der Studie rekonstruiert wurde.

Aber nun zum Drutgerestein, dem Großen Wolfstein im Hohen Westerwald. Bei den Wolfsteinen bei Bad Marienburg handelt es sich um eine frühgeschichtliche Landschaftsmarkierung. Der Große Wolfstein stellt eine zerstörte alteuropäische Großskulptur dar. Das Gesicht ist zerhackt. Nur die Pupille des linken Auges ist erhalten. Der für den Großen Wolfstein überlieferte ältere Name Drudegerestein weist auf die Trude Ger(e): ein Heiligtum der Trude Gers, der alteuropäischen Keres (Ceres), der Quellnymphe, die wir auch an der Gertrudenhöhle in Osnabrück (Weiße Reihe Bd. 1) und an der Gertrudskammer in Willebadessen gefunden haben. Der Drutgerestein im Westerwald ist der Stein der Trude Gers. Die Studie leitet über zur alteuropäischen Quellnympfenforschung.

Band 10

Gert Meier u. a.

Studien zur Quellnymphenforschung als Beitrag zur Erforschung der Geschichte Alteuropas

Eine frühe Stufe des Alteuropäischen Mütterglaubens: Die Quellnymphen

Elise, noch eine Quellnymphe

Die Fenne – eine weitere Quellnymphe Alteuropas?

3. erweiterte Auflage 2012

Die Quellnymphenforschung ist ein Nebenprodukt der Neuen Externsteine-Forschung. An vielen im Rahmen dieser Forschung besuchten Plätzen tauchten Spuren eines uralten Fruchtbarkeitskultes auf – vom alteuropäischen Krötenkult bis zum Taubenkult des Mittelmeerraumes. Der Leser dieses Berichtes findet zusammengefasst und geordnet, was er in einer Reihe anderer in der Weißen Reihe veröffentlichten Beiträgen bereits wiederum in anderen Zusammenhängen erfahren hat. Die Studie ordnet die im wahren Sinne des Wortes „georteten“ Typen von Quellnymphen, auf welche die Forschungsgruppe Externsteinekult gestoßen ist und stellt sie dem Leser vor: Nethe, die dunkle Quellnymphe von Neu(e)nheerse; Kali, die dunkle Quellnymphe vom Opferplatz in den Hardehäuser Klippen bei Kleinenberg; Gers, die helle Quellnymphe vom Hellegrund und schließlich Danu, die helle Quellnymphe von den Externsteinen.

Nethe ist die dunkle Quellnymphe von Neu(e)nheerse, Kali die dunkle Quellnymphe vom Opferplatz in den Hardehäuser Klippen bei Kleinenberg, Danu die helle Quellnymphe von den Externsteinen, Tanit die hell-dunkle Quellnymphe der Karthager, Helle die hell-dunkle Quellnymphe vom Tankenberg und Alse die Quellnymphe der Leute von Alesia.

Die Erforschung des alteuropäischen Kultes der Quellnymphenforschung ist ein sehr junges wissenschaftliches Anliegen. In den letzten beiden Jahren (ab Mai 2010) konnten zwei weitere Fundstellen ausgewertet werden. Hinzu kommen nunmehr die in Portugal (Douro-Mündung bei O Porto) gewonnenen Erkenntnisse (Alise/Leça) und die neue Bekanntschaft mit den Quellnymphen von St. Kunibert (Köln) und vom Tankenberg (Oldenzaal). Es werden vermutlich nicht die letzten bleiben.

Eingehend wird auf die vorrömische Situation in Köln eingegangen. Einziger Zeuge der Verehrung einer Quellnymphe ist die Kirche St. Kunibert in der Kölner Nordstadt. Die wunderfreudige mütterfreundliche Quellnymphe aus dem Kunnibätspütz könnte zu derselben Quellnymphensippe gehören wie ihre Kollegin am Tankenberg und ihr Name hätte vermutlich Danu gelautet. Der Tankenberg galt den Bewohnern der Stadt Oldenzaal in der niederländischen Provinz Twente immer schon als Heiliger Berg. Auf ihm entspringen neun Quellen. Auch von einer Quellnymphe – der Fenne – berichtet die Überlieferung. Zwischen Tankenberg und dem Kunnibätspütz besteht – ebenso wie zwischen der Ruine Heisterbach und Schüttorf an der Vechte – eine frühgeschichtliche landschaftsplanerische Vernetzung und zwar über den gemeinsamen Meridian. Daß es je eine Quellnymphe mit dem Namen Fenne gegeben hat, darf wohl ausgeschlossen werden. Aber es gab und gibt eine Quelle mit Heilkraft am Tankenberg: die Helle-Quelle.

Die Studie schließt mit einer Übersicht über die bisher entdeckten Quellnymphen und einem Ausblick auf die künftige Quellnymphenforschung.

Band 11

Andis Kaulins

Das Tanum-System – ein alteuropäisch-afrikanisches Vermessungssystem?

2. unveränderte Auflage 2012

Die Studie führt ein in die Problematik des „Himmels unter uns“, des sogenannten Bodenhimmels. Diese Problematik ist uns vom dem Archä-Astrologen Dr. Andis Kaulins in seinem grundlegenden Werk „Stars, Stones und Scholars“ erstmalig im Jahr 2003 vorgestellt worden, demselben Jahr, in dem auch das Buch von Wolfgang Thiele und Herbert Knorr erschien. Da das Buch von Kaulins in Englisch geschrieben ist und in die bisher unbekannte Vorstellungswelt der Menschen der Frühgeschichte einführte, ist ihm bisher nicht die ihm zukommende Aufmerksamkeit zuteil geworden.

Unter Bodenhimmel versteht man Markierungen, die die Menschen der Frühzeit auf dem Erdboden vornahmen, um dort die Stellung der Sterne des Himmels zu einem bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit – oder bestimmte Gruppierungen von Sternen – vorzunehmen. Die Ordnung des Himmels gab den Menschen der Frühzeit entscheidende Orientierungshilfen auf der Erde.

Das Muster einen solchen Bodenhimmels haben Thiele/Knorr der deutschen Öffentlichkeit mit dem „Westfälischen Bodenhimmel“ vorgestellt. Andis Kaulins hat in Europa zahlreiche Bodenhimmel gefunden, mehrere davon zum Beispiel an den Externsteinen. Seine jüngste Studien (Juli 2013) widmet er den mit Hilfe der Astronomie gefundenen frühgeschichtlichen Bodenhimmeln in Mesopotamien, Persien und dem Kaukasus (Stichwort: Gobekli Tepe).

Andis Kaulins darf heute als weltweit führender Experte auf dem Gebiet der „Himmel unter uns“ angesehen werden. Er begleitet, wie seine zahlreichen Beiträge ausweisen, die Edition der Weißen Reihe von Anfang an. In der in Bd. 11 abgedruckten Studie stellt Kaulins ein frühgeschichtliches Vermessungssystem vor, dessen Zentrum in Tanum im Südwesten Schwedens gelegen hat. Dort fand er die Spuren eines frühzeitlichen Vermessungssystems, das den gesamten europäischen/afrikanischen Raum vermaß.

Noch bis zur Antike bildeten Europa und Afrika nördlich des heutigen Wüstengürtels eine kulturelle Einheit. Man hat ihr den Namen Weißafrika gegeben. Entsprechend bildet Weißafrika auch einen einheitlichen Raum der Erdvermessung. Zentren einer solchen Vermessung waren nicht nur Alesia in der Freigrafschaft Burgund und die Externsteine bei Horn im Teutoburger Wald. Ein weiteres Vermessungszentrum gab es in Tanum. Tanum, ehemals zu Norwegen gehörend, liegt heute in Südschweden. Die dort gefundenen Petroglyphen haben der dortigen Anlage die Anerkennung als Weltkulturerbe der Menschheit eingebracht. Die Studie entziffert die Petroglyphen von Tanum

Band 12

Gert Meier u. a.

Der westliche Bodensee und der 9. Meridian

Eine frühgeschichtliche Anlage des alteuropäischen Mutterkultes am westlichen Bodensee

4. erweiterte Auflage 2013

Der nunmehr als Bd. Nr. 12 veröffentlichte Forschungsbericht ist eine Zusammenfassung verschiedener Berichte über Exkursionen der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur zu frühgeschichtlichen Anlagen auf dem 9. Meridian am westlichen Bodensee. Schwerpunkt des Berichtes sind die frühgeschichtlichen Anlagen der Landschaftsgeometrie des westlichen Bodenseegebietes. Es geht dabei vor allem um die Anlagen auf der Drachentöter-Linie auf der Insel Reichenau und der Höri am Bodensee. Hier stoßen wir auf den alteuropäischen Mutterkultes. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Insel Reichenau, die Halbinsel Höri mit dem Schiener Berg und der Bodanrücken. Die Studie wertet die Berichte der Forschungsgruppe vom 28. 8. – 1. 9. 2008, vom 30. 4. – 4. 5. und vom 21. – 27. 6. 2009 und die wissenschaftliche Hinterlassenschaft von Helmut Bischoff, München (†) aus.

Der Bericht beschäftigt sich mit der Frühgeschichte der Bevölkerung am westlichen Bodensee. Dort haben die Urslawen unter ihrem besser bekannten Namen Véneter ihre insbesondere sprachlichen Spuren hinterlassen.

Was die geometrischen Landschaftsfiguren am Bodensee anbetrifft, zeigen die Befunde: Die Stadt Horn/Lippe mit ihren Externsteinen sind mit dem Ort Horn auf der Halbinsel Höri am Bodensee geodätisch vernetzt. Die frühgeschichtliche Mondanlagenlinie auf dem 9. Meridian verbindet die Anlage auf dem Bellenberg bei Bad Meinberg mit dem westlichen Bodensee. Diese von einer Reihe von frühgeschichtlichen Anlagen markierte Linie der Landschaftsplanung ist im Süden doppelt verriegelt. Während sie im Norden an den Externsteinen durch eine Mütterlinie - die Externsteiner Gleichelinie - abgeschlossen wird, findet die südliche Verriegelung auf der Insel Reichenau und der Halbinsel Höri auf einer anderen Mütterlinie statt. Beide Verriegelungen änderten im Laufe der Zeiten ihren kultischen Hintergrund: von den Müttern zu den Drachen. Es handelt sich bei der Mondanlagenlinie um eine frühgeschichtliche geometrische Landschaftsfigur zwischen Weser und Rhein – genauer: zwischen Horn in Lippe und Horn auf der Höri. Sie ist, wie wir inzwischen wissen, nicht die einzige derartige Landschaftsfigur Alteuropas.

Spuren eines Bodenhimmels finden sich auf der Halbinsel Höri am Schiener Berg im Grundriss der Burg Hohenklingen. Es handelt sich um eine Projektion des Sternbildes Puppis auf die Erde. Diese Erkenntnis ist neu. In seinem wissenschaftlichen Grundwerk „Stars Stones und Scholars“ hatte Andis Kaulins die megalithische Himmelskarte über dem Bodensee mit den Sternen des Sternbild Puppis (im Altertum das Achterdeck des Schiffs der Argonauten, altägyptisch „Sterne des Wassers“, einem Sternbild des Südhimmels) gleichgesetzt. Es handelte sich um einen Rückschluß: Die in Schwörstadt gefundenen Megalithen hatte Kaulins als Canis Major (Großer Hund) identifiziert. Dann mußten die Sterne über dem Bodensee zum

Sternbild Puppis gehören.

Die dritte Auflage dieses Forschungsberichts veranlasste Kaulins, die Suche nach dem „Bodenhimmel Bodensee“ über der Halbinsel Höri “Bodensee Horn” näher unter die Lupe zu nehmen. Fündig wurde Kaulins an der Burg Hohenklingen oberhalb von Stein am Rhein.

Die Burg Hohenklingen ist eine Burganlage bei Stein am Rhein im Kanton Schaffhausen in der Schweiz. Sie liegt fast 200 Meter oberhalb des Städtchens auf einem schmalen, von Ost nach West verlaufenden Nagelfluhgrat, dem Schiener Berg.... Der Name leitet sich ab vom althochdeutschen klingo, mittelhochdeutsch klinge, was so viel bedeutete wie Bergbach, Schlucht oder rauschendes Wasser. Der Name von der hohen Clingen ob Stain bezieht sich auf die Bachtobel, die sich am Fuß des Burghügels vereinigen.

Die Burg ist nach ihrer ursprünglichen Anlage anscheinend mehrmals wieder aufgebaut worden. Die auf der Wikipedia-Seite angebotene Baugeschichte liefert Grundrisszeichnungen von der Burg, die einen Walfisch darstellen: danach ist PUPPIS wohl ein auf den Boden gespiegelter Walfisch !

Was die Datierung anbetrifft schätzt Kaulins das Alter der Walfisch-Anlage in die Zeit der Arbon-Bleiche (bei Romanshorn), d.h. auf etwa 3384 bis 3370 v. d. Ztr.

Band 13

Gert Meier u . a.

Die Kuppel von Felsen 2 der Externsteine - Sternwarte in einem Gestirnsheiligtum

1. Auflage 2012

Dieser Forschungsbericht - eine allfällige Abrechnung - ist eine kritische Antwort auf eine Veröffentlichung des Lippischen Landesmuseums, die als besondere Beilage der Reihe „Lippische Kulturlandschaften“ der Septemberausgabe 2011 der gemeinsamen Zeitschrift „Heimatbund Lippe“ des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe beigelegt war . Noch im Jahre des Herrn 2011 vertraten die Verantwortlichen des Lippischen Landesmuseums die These, zwischen der Altsteinzeit und der Zerstörung der Externsteine durch die Westfranken im Jahre 772 n. d. Ztr. hätten die Externsteine keine nennenswerte Geschichte gehabt.

Nun: Das Gegenteil ist der Fall, wie Band 13 der Weißen Reihe zeigt und wie im übrigen nach der Untersuchung des Astronomieprofessors Rolf Müller auch die Vermessung des Lehrstuhlinhabers an der Ruhruniversität in Bochum, des Astrophysikers Prof. Dr. Schlosser "ergeben" haben. Die Behandlung der Externsteine durch die beamtete Fachwissenschaft stellt sich als Dauerbrenner archäologischen Versagens heraus.

Die Studie stellt demgegenüber die vermutlich wirkliche Geschichte der Gestirnsbeobachtungskammer auf Felsen 2 der Externsteine in den letzten fünftausend Jahren dar. Die Kammer datiert aus der Zeit zwischen 3500 und 3100 v. d. Ztr. Diese Datierung ergibt sich aus dem Alter anderer Anlagen in der Nähe der Externsteine wie insbesondere dem Grundriß des ehemaligen Sternhofs in Oesterholz und der übereinstimmenden Geometrie beider Anlagen. Außerdem findet als neue Erkenntnisquelle die Tränkenschuh'sche Maßwert-Zahlenmethode ihre Anwendung. Es geht um die Maße der Nische der Gestirnsbeobachtungskammer und der Gravuren auf dem Ständer des Steintisches und den sich aus diesen Maßen abzuleitenden Schlüsse.

Die Maße des „Wächters“, die wieder entdeckten Skulptierungen auf dem Ständer und der Tischplatte des Steintisches in der Nordostnische der Gestirnsbeobachtungskammer enthüllen die Vergangenheit der Kuppel von Felsen 2 der Externsteine: Es handelt sich um die Sternwarte eines frühgeschichtlichen Gestirnsheiligtums und Kult(ur)zentrums Alteuropas. Die aus den Maßen der Anlage gewonnenen Zahlen sprechen für sich.

Erstmalig wird auf die Singende Venus hingewiesen, die Felsen 2 krönt und die geographische Position der Externsteine markiert. Auch auf die Lichtzeichen an den Externsteinen als Kalenderzeichen wird eingegangen.

Die Externsteine waren ein alteuropäischer „Nabel der Erde“. Die Eliten der Menschheit, die dort tätig waren und forschten, begründeten die Externsteinkultur. Diese Stätte wurde über Zigtausende von Jahren in höchsten Ehren gehalten – bis zur Zerstörung durch die Westfranken und die Missionierung des sächsischen Raumes durch die Kirche. Deren Repräsentanten versuchen noch heute, den Ablauf der Geschichte zu vernebeln. Dazu findet sich ein Hinweis auf die Flutung der Wiembeeke an Felsen 1: Wird hier ein weiteres Attentat auf die Externsteine in Gang gesetzt?

Band 14

Gert Meier – Harry Böseke

Alesia – Eleusis und der Absturz der frühen Wissenschaften

1. Auflage 2012

Teil I: Neues aus Alesia - Zu den frühgeschichtlichen Entdeckungen einer alteuropäischen Hochkultur durch Xavier Guichard (Gert Meier)

Teil II: Die Entfernungsmarkierungen (jallons de distance) des Alesia-Systems – ein Maßsystem konzentrischer Ringe? (Harry Böseke – Gert Meier)

Teil III: Die Allwissenden von Alesia - Ergänzungen und Erweiterung der (frühgeschichtlichen) Entdeckungen von Xavier Guichard

Schon im Jahre 1936 hatte Xavier Guichard, höchster französischer Polizeibeamter und Vizepräsident der französischen Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, eine nacheiszeitliche Hochkultur entdeckt. Das Zentrum dieser Kultur lag in Frankreich, in der Freigrafschaft Burgund, in der Nähe von Alesia.

Teil I des Berichtes - eine im Jahre 2011 entstandene Beitragsserie - schildert unter dem Titel „Neues aus Alesia“, aus der Sicht von Guichard, das Kulturschaffen der Leute von Alesia: die Landvermessung Europas und Weißafrikas und die Planung von Wegesystemen, die eine systematische Wiederbesiedlung des nacheiszeitlichen Europas ermöglichen sollte. Das Werk von Guichard ist breit angelegt: es enthält eine Kulturgeschichte Alteuropas. Der Bericht wählt einige wichtige Aspekte des Werkes von Guichard aus. Es geht vor allem um die frühgeschichtliche Landschaftsplanung und die Vermessungssysteme der Leute von Alesia und die Maßeinheiten, mit denen die Leute von Alesia arbeiteten. Das alte Wissen endete, so Guichard, um die Zeitenwende – es stürzte ab.

Teil II des Berichtes geht über die Erkenntnisse von Guichard hinaus. Guichard hatte Europa-weite Entfernungsmarkierungen (jallons de distance) entdeckt. Tatsächlich handelt es sich um ein Maßsystem konzentrischer Ringe, die eines der beiden Vermessungszentren bei Alesia in einem getakteten Abstand spinnennetzartig umgeben. Teil II enthält die Schilderung einer Forschungsexkursion nach Portugal (Porto). Ein weiterer Bericht, (der sogenannte Böseke-Bericht), der die Struktur der Vermessungslinien eines der Alesia-Vermessungssysteme - der Großen Windrose um den Mont Poupet – auswertet, belegt eindeutig das Vorhandensein eines frühgeschichtlichen Spinnennetzes getakteter Vermessungslinien.

Teil III des Berichtes gibt einführend eine Bestandsaufnahme einiger von Guichard offen gebliebenen Fragen: die nach dem geografischen Ende der vom Mont Poupet ausgehenden XG-Richtungsstrahlen und nach der Struktur des geografischen Gitternetzes (Spinnennetzes). Abschließend folgt die geschichtskritische Gesamtbewertung der Alesia-Systeme. Die Gegenprobe dieser Gesamtbewertung führt uns zu den Fra-

gen nach dem vor- und frühgeschichtlichen Wissensfundus im Umfeld der Leute von Alesia und nach dem ihren Vorgängern. Wir finden sie bei den Leuten von Bilzingsleben (homo erectus um 400.000 v. d. Ztr.) und beim Neandertaler (50.000 v. d. Ztr.) bis hin zum eiszeitlichen homo sapiens. Die Beantwortung der Frage nach den Erben der Leute von Alesia überlassen wir (vorläufig) anderen.

Band 15

Gert Meier - Harry Böseke

Xanten am Niederrhein – Markierungspunkt frühgeschichtlicher Landschaftsplanung

1. Auflage 2012

Teil 1: Einführung in die Xanten-Studie

Teil 2: Die Echse vom Isterberg bei Bentheim und die Externsteine

Teil 3: Der Himmelskreis von Wormbach

Teil 4: Die Xanten-Lucca-Linie – eine Linie frühgeschichtlicher Landschaftsplanung zwischen Niederrhein und Steinhuder Meer

Teil 5: Die Stadt Xanten am Niederrhein - Zentrum des frühgeschichtlichen Xanten-Kreises (Oesterholzkreises)

Teil 1 des Berichtes schildert die Entdeckung geometrischer Landschaftsfiguren um die Externsteine. Er gibt eine Übersicht über den Weg, der vom Sauerland (Wormbach) und der Hölle von Bad Laer nach Xanten und dort endlich zur Entschlüsselung des Altarmosaiks führte.

Teil 2 des Berichtes befasst sich mit der Entdeckung einer geometrischen Figur frühgeschichtlicher Landschaftsplanung. Sie verbindet den Isterberg bei Bad Bentheim mit den Externsteinen bei Horn/Lippe und das (He)isterholz bei Petershagen an der Weser. Der Bericht beschäftigt sich mit der Echse vom Isterberg. Sie dürfte in einem ehemaligen heiligen Hain der Göttin Ister/Ostara gestanden haben. Diese Göttin zog mit aus der Gegend um die Externsteine stammenden Siedlern in den Vorderen Orient und machte dort unter den Namen Ischtar/Astarte Karriere.

Der Bericht beschreibt sodann die Maße des Ister-Dreiecks. Dieses dürfte aus der Zeit um 3200 v. d. Ztr. stammen und eine Schablone zahlreicher weiterer rechtwinkliger in der Landschaft angelegter Dreiecke darstellen. Bei diesen handelt es sich um rechtwinklige Vermessungsdreiecke, deren Tangente dem Ergebnis der Teilung der Zahl 7 durch die Kreiszahl Pi entspricht. Die Zahl 7 ist in der Astronomie Alteuropas die Kennzahl für den Planeten Venus. Ein anderer Name der Venus als Göttin lautet Istar/Ostara.

Teil 3 des Berichtes beschäftigt sich mit dem Himmelskreis von Wormbach. Dieser Himmelskreis besitzt als Durchmesser die Strecke zwischen der Kirche St. Peter und Paul in Wormbach und dem Dom zu Mainz. In diesen Himmelskreis fügt sich auch der „Himmel unter uns“ von Wolfgang Thiele und Herbert Knorr. Wie dieser Westfälische Bodenhimmel, so ist auch der Himmelskreis von Wormbach getaktet. Sowohl die Nord/Süd-Achse als auch die Ost/West-Achse zerfallen in 14 Abschnitte zu 22.500 Megalithischen Ellen. Auch der Himmelskreis von Wormbach kennt als geodätische Markierungspunkte Flußmarken. Eine solche ist Xanten am Niederrhein. Sie kennzeichnet die Mündung der Lippe in den Rhein. Der Bericht verweist schließlich auf die Parallelen des Himmelskreises von Wormbach zu dem südenenglischen Sakralbezirk von Avebury Circle, einschließlich zu Stonehenge.

Teil 4 des Berichtes schildert die Entdeckung der Xanten-Lucca-Linie. Diese geometrische Linie der Landschaftsplanung ist aus der Schablone des Ister-Dreiecks entwickelt. Dieses wurde zu einem Viereck erweitert. Dessen Diagonale – vom Nordwestpunkt (Isterberg) zum Südostpunkt (Externsteine) – bildet die Isterlinie. Die Verbindung vom Südwestpunkt (Pascherhook) zum Nordwestpunkt (He)Isterholz wird durch die andere Diagonale des Ister-Vierecks (Pascherhook-Linie) gebildet. Die Xanten-Lucca-Linie beginnt in Xanten Ecke Markt/ Marsstraße und verläuft in nordöstlicher Richtung. Der Endpunkt in dieser Richtung ist der Gaußstein am Brelinger Berg in der Nähe von Mellendorf. Die Entfernung Xanten – Gaußstein beträgt 2 Bogengrad und 20 Bogenminuten. Der östliche Endpunkt der Xanten-Linie wurde über die Verbindung der geometrischen Orte Gaußstein/Mellendorf (Brelinger Berg) – Xanten/Dom konstruiert. Die Xanten-Lucca-Linie ist – wie die Achsen des Himmelskreises von Wormbach – getaktet. Als Teil frühgeschichtlicher Landschaftsplanung um die Externsteine vernetzt sie das Kultgebiet um Xanten am Niederrhein mit dem Kultgebiet der Lucca-Burg am Steinhuder Meer.

Teil 5 des Berichtes widmet sich der frühgeschichtlichen Vergangenheit des Raumes um Xanten. Die Lage von Xanten ist bestimmt als Markierung der Mündung der Lippe in den Rhein. Der Ort ist Zentrum des Xanten-Kreises. Dieser Kreis ist ein sogenannter Oesterholz-Kreis. Mit diesen Kreisen rekultivierten die Leute der Externsteine-Kultur Teile Alteuropas in der Zeit ab 3200 v. d. Ztr., nach dem „Großen Ruck“. Der Xanten-Kreis reiht sich in das System der Oesterholz-Kreise ein. Der Bericht verfolgt sodann die Spuren der uralten Kultstätte, in denen einst in der sogenannten Troja-Burg zur Feier der Sonnenwende Reigentänze stattfanden. Der Bericht endet in der Entschlüsselung des sogenannten „Altarmosaiks“. Es handelt sich um ein Mosaik aus römischer Zeit, das später in den Hochchor des Domes verlegt wurde. Der Zentralteil des Mosaiks stellt den auf den Boden gespiegelten Himmel der Jahres 70 n. d. Ztr. dar. Es muß den Bataver-Aufstand gegen die Römer (69/70 n. d. Ztr.) auf irgendeine Weise überlebt haben.

Band 16***Gert Meier - Elke Moll - Stefan Hövel – Harry Böseke*****Ostara und die Externsteine – eine Zeitenwende?****1. Auflage 2012****1. Ostara - die singende Venus****2. Verrät der Mann mit dem Eberzahnhelm auf Felsen 2 das Alter des Gestirnskults an den Externsteinen?****3. Die Ostara-Pyramide: Geometrische Landschaftsfiguren um die Externsteine?**

Der Forschungsbericht ist die Zusammenfassung dreier Vorträge, die im Jahre 2012 Vertreter der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur zum Thema „Ostarisierung der Externsteine“ gehalten haben. Dabei geht es um die Zeugnisse einer Zeitenwende, die sich in der Zeit nach – 3500 (nicht nur) an und um die Externsteine abgespielt haben und die in der Entdeckung eines neuen frühgeschichtlichen Maßsystems gipfelt. In ihrem Mittelpunkt steht die Venus-Meile. Ihre Länge und die Länge aller anderen Längen des Maßsystems leitet sich von der Naturkonstanten e (Euler'sche Zahl) ab. Eine Anzahl dieser Maßeinheiten wurde inzwischen in der Landschaft um die Externsteine – vom Isterberg bei Bad Bentheim bis Coswig an der Elbe nachgewiesen.

Es hat den Anschein, daß nach dem „Großen Ruck“ (-3500) die (Neu) Gestaltung der Externsteine begann: der Bau der Kuppel (Gestirnsbeobachtungskammer) in Felsen 1 und der beiden Grotten in Felsen 1. Diese Grotten und ihr Umfeld waren die zentrale Kultstätte der Externsteine. Das geometrisch/geodätische Markierungszeichen war die Singende Venus auf Felsen 2. Elke Moll beschreibt die Spuren, die Träger einer anderen, neuen Kultur – die Venus-Leute – an den Externsteinen hinterlassen haben. Ihre Vorgänger, die uralten „Leute von den Externsteinen“, die „Jupiter-Leute“ mit der Jupiter-Kennzahl 4 waren einer Sichtweise und Vermessungspraxis verpflichtet gewesen, die auf rechtwinkligen Dreiecken mit dem Tangenswert ($4:\pi$) aufbaute. Mit der auf diese Größe beruhenden Geometrie hatten die Leute von den Externsteinen während Tausender von Jahren (zumindest) Alteuropa einschließlich von Weißafrika vermessen. Der Große Ruck machte die bisherigen Vermessungsergebnisse gegenstandslos. Vermessungsdreiecke mit Winkeln, deren Tangenswert ($7:\pi$) betrug, passten besser für die neue Vermessungswirklichkeit. Die Venus-Leute mit der Venus-Kennzahl 7 setzen sich durch. Sie krönten Felsen 2 mit der Singenden Venus, bauten die Kuppel von Felsen mit ihrer Sternwarte nach Merkur- und nach Venusmaßen und verlegten das uralte Vermessungszentrum der Jupiter-Leute im Leistruper Wald in den Heiligen Hain der Venus – ihr Name lautete an den Externsteinen Ostara – in Oesterholz.

Elke Moll benutzte ihren Vortrag in Duderstadt vor dem Verein Ur-Europa, den Streit zwischen der Leitung des Lippischen Landesmuseums Detmold und Gert Meier über die wissenschaftliche (Un)Ehrlichkeit der Externsteinforschung im ehemaligen Fürstentum Lippe/Detmold zu dokumentieren. Die schlussendliche Abrechnung steht noch aus.

Im Zentrum des Vortrages von Stefan Hövel steht die Datierung der Skulpturen um

die Singende Venus. Der Träger des Bronzehelms unter der Singenden Venus verweist auf einen Fund in Mykene. Dort wurde der Eberzahnhelm gefunden. Die Ähnlichkeit dieses Helm-Modells zu dem Helm des Mannes unter der Singenden Venus zeigt Hövel durch einen Modellvergleich. Gleichzeitig bestimmt Hövel das Zeitfenster, innerhalb dessen der Mann mit dem Bronzehelm seinen Platz in der Runde der Singenden Venus gefunden haben kann. Die Venus ist der Regent des Sternzeichens Stier, und das Sternenzeitalter des Stieres beginnt um das Jahr -3520. Vorher kann auch die Scheibe von Nebra nicht geschmiedet worden sein.

Der sichtbaren Ostarisierung der Externsteine aufgrund der Skulptierung der Singenden Venus, der neuen Baumaße und der baulichen Maßnahmen an den Externsteinen entspricht eine großräumige Geometrisierung der Landschaft um die Externsteine unter Verwendung der Venus-Maße. Das gilt nicht nur für die Winkel der Vermessungsdreiecke. Wo bisher Landschaftsplanung um die Externsteine mit den Radien der $(4:\pi)$ -Mathematik als den Längenmaße der URE betrieben worden war, finden nunmehr die auf der Naturkonstanten e aufbauenden Längenmaße der Venus-Leute $(7:\pi)$ Anwendung. Die alte Urrechnungseinheit URE, die sich nach der Schattenlänge eines normierten Schattenstabes auf der Breite $51^\circ 51' 14,3''$ am Frühjahrstag bestimmte, wurde verdrängt. An ihre Stelle trat die Venus-Meile. Sie beruhte auf einer völlig anderen, durch die Naturkonstante e geprägte Weltvorstellung. Insofern vollzog sich nach dem Jahr -3500, nach dem Großen Ruck und dem Eintritt der Erde in ein neues Sternenzeitalter, das des Stiers, (nicht nur) an den Externsteinen eine Zeitenwende im wahrsten Sinne des Wortes.

Mit diesen Überlegungen und Messergebnissen beschäftigt sich der dritte Teil des Forschungsberichtes. Bei der Überprüfung der Machalett'schen Jupiter-Kreise, in denen Machalett Linien der Landschaftsplanung vermutete und deren Zentrum die Externsteine waren, stieß Harry Böseke auf mehrere weitere Kreise frühgeschichtlicher Landschaftsplanung. Grundlage dieser Planung sind Entfernungen, die dem Maßsystem der Jupiterleute entsprechen. Die Kreise sind besetzt mit Vermessungspunkten, an denen es in der Folge zu menschlichen Ansiedlungen kam. Einige Orte, die auf diesen Kreisen liegen, sind gleichzeitig Vermessungspunkte des „Himmels unter uns“ von Thiele/Knorr. Die Venus-Leute haben das Instrumentarium der Landschaftsplanung von ihren Vorgängern, den Jupiter-Leuten, übernommen und in den Dienst ihres eigenen Maßsystems gestellt. Eine neue Zeit war angebrochen

Band 17***Gert Meier - Stefan Hövel - Bettina Flick*****Die Externsteine: Kartografierung und photographische Dokumentation****2. Auflage März 2013**

Auf der 41. Jahrestagung des Arbeitskreises Walther Machalett am 17. Mai 2007 in Horn/Externsteine erschien in CD-Form ein Forschungsbericht mit dem Titel „Die Externsteine aus der Sicht der Neuen Externsteinforschung“. Der Blüentraum von elektronischen Datenträgern an Stelle des bewährten Papierdruckerzeugnisses ist längst zerstoßen. Die Dokumentierung der Externsteine in Wort und Schrift als Bestandteil einer möglichst umfassenden Informationen unserer Leser zum Thema „Externsteine“ mußte also nachgeholt werden.

Ein Bilderband sollte es bleiben, der ursprüngliche Charakter des Forschungsberichtes sollte so weit wie möglich aufrecht erhalten bleiben. Hinzu gekommen sind die Erforschung der elektromagnetischen Energielinien an den Externsteinen und die Strahlenkarte von Bettina Flick. So stellt sich der Forschungsbericht neuer Fassung als ein Bildband vor, der durch textliche Erläuterungen ergänzt wird.

Der Bericht zeigt auf zwei farbigen Karten die geographische Lage der Externsteine im Gelände. Die zweite Karte gibt zudem die geografische Position der einzelnen Felsen an. Die Positionen sind nach dem geografischen System (Potsdam) bezeichnet. Hiernach bestimmten die Alten ihre Meßpunkte. Diese entsprechen dem sogenannten Geografischen System (Potsdam), d.h. der schon frühgeschichtlichen Vermessungsmethode. Auf dieser Methode sind sämtliche Berichte der Weißen Reihe aufgebaut. Die Feststellung der Positionen erfolgte auf der Grundlage des Geoportals des Landes Nordrhein-Westfalens.

Es folgen zwei Abbildungen der Externstein-Felsen als Massiv. Die Felsen 1 – 11, 11a – 15a und 16 werden, soweit möglich, aus Nordwest- und Südost-Sicht abgebildet. Es handelt sich um 36 Farbfotos. Die Wiedergabe der 11 Skizzen der Felsen aus dem Externsteine-Buch von Walther Machalett zeigt die menschlichen frühgeschichtlichen Bearbeitungsspuren an fast allen 16 (+2) Felsen der Externsteine. 23 Großskulpturen oder Gesichtersteine sind nur eine Auswahl der Bilder, die sich auf der Festplatte des Verfassers befinden und zeigen eindrücklich den Stellenwert, den die Externsteine im Kultgeschehen Alteuropas besessen haben. Den Verlauf elektromagnetischer Strahlen an den Externsteinen zeigt die abschließende farbige Karte von Bettina Flick. Dem Leser wird eine verlässliche Grundlage für die eigene Beurteilung der „Externsteine in der Landschaft“ gegeben.

Band 18*Gert Meier***Bodenhimmel seit der Steinzeit
Von Göbekli Tepe bis zu den Externsteinen****1. Auflage November 2013**

Bodenhimmel sind über die ganze Welt verstreut. Wer einen Bericht über die Bodenhimmel an den Externsteinen liest, sollte wissen, wo die Externsteine liegen und was es mit ihnen auf sich hat. Zwischen den Jahren 2007 und 2013 führte die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur erstmalig eine systematische Bestandsaufnahme durch. Die Gruppe stellte die geografische Lage der Felsen im Gelände fest. In der Weißen Reihe Band 17 wurden die Externsteine als Felsmassiv beschrieben und fotografiert. Sodann erfolgte eine Einzeldarstellung der Felsen 1 – 11a, 11a – 15a und 16 aus Nordwest- und Südost-Sicht.

Was in diesem Bericht fehlt, ist die astronomische Deutung der Externsteine und der einzelnen Felsen der Externsteine. Nicht, daß es diese nicht gegeben hätte. Der lettische Forscher Andis Kaulins hat bereits im Jahre 2003 die Externsteine als Bodenhimmel entschlüsselt. Genauer gesagt hat er entdeckt, daß die Felsen 1 bis 5 – Riesensteine, wie Kaulins sie nennt – stellvertretend Sterne oder Gruppen von Sternen darstellen. Auf der Himmelskarte entsprachen die Externsteine auf der Erde dem Polstern am nördlichen Himmelpol um das Jahr 3117 v. d. Ztr.

Kaulins hält jeden der Externsteine (Giant Megaliths) für aus den Sandsteinklippen herausgeschnitten. Die Felsen seien mit Skulpturen versehen worden und diese Skulpturen stellten die Sterne am Sternenhimmel dar.

Wenn diese Vermutung richtig sein sollte, so hätte das Konsequenzen, die im Augenblick noch nicht überschaubar sind. Die Gesichtersteine an den Externsteinen sind kein auf die Externsteine beschränktes Phänomen. Sie sind mehr oder weniger weltweit verbreitet. Und es gibt viele Gesichtersteine, die viel älter als nur 5000 Jahre sind.

Seit dem Jahre 2003 gibt es eine Vorstellung von der Existenz von Bodenhimmeln. Pioniere der Entdeckung und Erforschung der „Himmel unter uns“ sind Andis Kaulins und Wolfgang Thiele/Herbert Knorr. Bisher gab es keine wirklich überzeugende Antwort auf die Frage: Wenn die Abbildung vom Sternenhimmel auf dem Erdboden jedenfalls in einer ganzen Zeitepoche gang und gäbe waren, was war dann Sinn und Zweck der Bodenhimmel? Wieder war es Andis Kaulins, der eine Antwort auf diese Frage gefunden hat. Die Sternbilder am Himmel dienten mit ihrer Fixierung auf dem Erdboden den Menschen als Orientierungshilfen im Gelände

Das Werk von Andis Kaulins macht den Zweck der Bodenhimmel als Orientierungsmittel für die Menschen der Nacheiszeit deutlich und gibt eine Vorstellung von ihrem Alter. Das zeigt schon die (aus derzeitiger Sicht) älteste Anlage der Menschheit: dem Tempel von Göbekli Tepe.

Andis Kaulins hat das Geheimnis der Bodenhimmel entschlüsselt. Er hat im Fruchtbaren Halbmond weitere Sternenorte gefunden, die aus der Zeit zwischen dem 10. und 7. Jahrtausend datieren. Die Berichte über die Ausgrabungen von Göbekli Tepe finden in den Entdeckungen von Kaulins ihre Grundlegung und wichtige Ergänzung.

Eine der geometrischen Landschaftsfiguren astronomischen Ursprungs, die Kaulins fand, war das Göbekli-Dreieck. Es handelt sich um ein gleichseitiges gleichschenkliches Dreieck. Ein anderes gleichschenkliges Dreieck an den Externsteinen zwischen Felsen 2 der Externsteinen, der Grotenburg und Punkt C im Südwesten des Eckelau in den Oesterholzer Lauen südwestlich der Externsteine hat – nach unsere derzeitigen Kenntnissen – keine erkennbaren Bezüge zum Sternenhimmel. Das Göbekli-Dreieck könnte aber auch – wie Carrowkeel und Newgrange in Irland – Nachbauten der Energetischen Erdsterne sein, die Michael Poynder Ende der 80er Jahre entdeckte. Die Anlage von Carrowkeel ist ein Bodenhimmel, aber der astronomische Bezug ist der entscheidende. Die zeitliche Nähe der mesopotamischen und der irischen Anlagen mögen Bände sprechen.

Angefügt sind aus dem Jahre 2008 stammenden Erkenntnisse von Gert Meier zu den Gesichtern an den Externsteinen.

3. Angebotsliste

für die

Die Weiße Reihe

Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur



Band 1

Gustav Friedrichs/Andis Kaulins/Gert Meier

Osnabrück und die Externsteine in der Frühgeschichte

2. unveränderte Auflage 2012

Preis: 25,- €



Band 2

Gert Meier

Fulda und seine Beziehungen zu den Externsteinen

2. stark erweiterte Auflage 2012

Preis: 20,- €



Band 3

Gert Meier

Die Kultstätten des Nordharzes und ihre
frühgeschichtlichen Beziehungen zu den
Externsteinen

2. unveränderte Auflage 2012

Preis: 20,- €



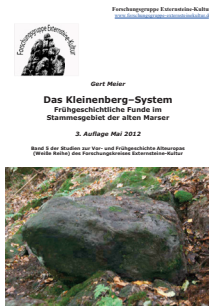
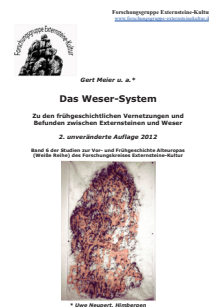
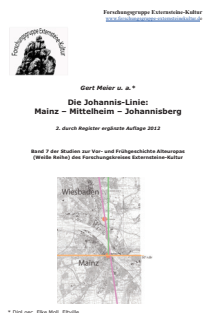
Band 4

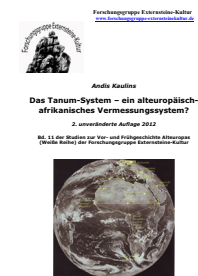
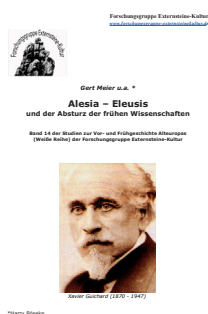
Gert Meier/Oswald Tränkenschuh u.a.

Die Externsteiner Laue nördlich von Oesterholz/Lippe

2. unveränderte Auflage 2012

Preis: 30,- €

Band 5**Gert Meier/Ulrich Gläser****Das Kleinenberg-System
Frühgeschichtliche Funde im Stammesgebiet der
alten Marser****3. stark erweiterte Auflage 2012****Preis: 30,- €****Band 6****Gert Meier u.a.****Zu den frühgeschichtlichen Vernetzungen und
Befunden zwischen Externsteinen und Weser
mit Karte****4. Auflage 2013****Preis: 35,- €****Band 7****Gert Meier****Die Johannis-Linie: Mainz - Mittelheim - Johannisberg
Wiederentdeckung eines frühgeschichtlichen
Ortungs- und Markierungssystems im Rheingau****2. unveränderte Auflage 2012****Preis: 15,- €****Band 8****Gert Meier u.a.****Die Mondanlagen-Linie auf dem 9. Meridian
Externsteine - Eggegebirge - Odenwald - Bodensee****2. korrigierte und ergänzte Auflage 2010****Preis: 20,- €****Band 9****Gert Meier****Der Drutgerestein (Trude-Gers-Stein) von
Bad Marienberg im Hohen Westerwald
Festschrift für Klaus Gerstein zu seinem
80. Geburtstag****3. unveränderte Auflage 2012****Preis: 25,- €**

**Band 10****Gert Meier****Studien zur Quellnymphenforschung als Beitrag zur Erforschung der Geschichte Alteuropas Eine frühe Stufe des Alteuropäischen Mütterglaubens: Die Quellnymphen****3. stark erweiterte Auflage 2012****Preis: 20,- €****Band 11****Andis Kaulins****Das Tanum-System - ein alteuropäisch-afrikanisches Vermessungssystem?****2. unveränderte Auflage 2012****Preis: 20,- €****Band 12****Gert Meier u. a.****Der westliche Bodensee und der 9. Meridian****2. korrigierte und ergänzte Auflage 2012****Preis: 20,- €****Band 13****Gert Meier u.a.****Die Kuppel von Felsen 2 der Externsteine Sternwarte in einem Gestirnsheiligtum****1. Auflage 2012****Preis: 20,- €****Band 14****Gert Meier u. a.****Alesia - Eleusis und der Absturz der frühen Wissenschaften****2. Auflage 2012****Preis: 20,- €**

**Band 15****Gert Meier - Harry Böseke****Xanten am Niederrhein – Markierungspunkt
frühgeschichtlicher Landschaftsplanung****1. Auflage 2012****Preis: 30,- €****Band 16****Gert Meier - Elke Moll - Stefan Hövel – Harry Böseke****Ostara und die Externsteine – eine Zeitenwende?****1. Auflage 2013****Preis: 20,- €****Band 17****Gert Meier - Stefan Hövel - Bettina Flick****Die Externsteine: Kartografierung und
fotographische Dokumentation****2. Auflage März 2013****Preis: 20,- €****Band 18****Gert Meier****Bodenhimmel seit der Steinzeit
Von Göbekli Tepe bis zu den Externsteinen****1. Auflage März 2013****Preis: 15,- €**

4. Bisher als Forschungshefte Externsteine-Kultur erschienene Titel:

1. Gert Meier:
Elisabeth Neumann-Gundrum: Eine Ruferin in der Wüste
Eigenverlag Köln 2008

Heft 1 / 13 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand

2. Gert Meier:
Der Koppen am Ith und die Sofaklippen in den Hainbergen,
Eigenverlag Köln 2008

Heft 2 / 17 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand

3. **Denkschrift des Forschungskreises Externsteine e. V. zum Ort der Varusschlacht (9 n. d. Ztr.) und zum Ende der Römischen Okkupationskriege 12 v. d. Ztr. - 16 n. d. Ztr.**
Eigenverlag Köln 2008

Heft 3 / 16 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand

4. Gert Meier – Dirk Müller- Brilon:
Das Herzaupt der Allmutter der Externsteine,
Eigenverlag Köln 2010

Heft 4 / 8 Seiten- 5,- € incl. Versand

5. Elke Moll:
Ostara - Die singende Venus
Eigenverlag Köln 2012

Heft 5 / 21 Seiten- 5,- € incl. Versand

6. Stefan Hövel:
**Verrät der Mann mit dem Eberzahnhelm auf Felsen 2
das Alter des Gestirnkultes an den Externsteinen?**
Eigenverlag Köln 2012

Heft 6 / 11 Seiten- 5,- € incl. Versand

7. Gert Meier:
Exkursionsbericht Externsteine 2012 II zu den Externsteinen und nach Soest vom 10.-14. November 2012
Eigenverlag Köln 2012

Heft 7 / 9 Seiten- 5,- € incl. Versand

8. **Übersicht: Die Weiße Reihe, Studien der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas.**
Eigenverlag Köln 4. Auflage Mai 2013

Heft 8 / 27 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand

9. Gert Meier/ Herman Wirth:
**Die Externsteine: eine Schaubühne
des megalithischen Glaubensbekenntnisses?**
Eigenverlag Köln 2013
Heft 9 / 15 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand
10. Gert Meier:
**Täter und Opfer: eine Denkschrift Wilhelm Teudt – Herman Wirth -
Walther Machelett - Elisabeth Neumann-Gundrum: Zum Umgang
mit Laienforschern an den Externsteinen**
Eigenverlag Köln 1. Auflage 2013
Heft 10 / 47 Seiten- 10,- € zuzügl. Porto + Versand
11. Gert Meier-Bettina Flick:
**Frühgeschichtliche Elektriker an den Externsteinen?
Exkursionsbericht 2013 I vom 22. - 24. März 2013**
Eigenverlag Köln 2. Auflage 2013
Heft 11 / 44 Seiten- 10,- € zuzügl. Porto + Versand
12. Elke Moll:
Walther Machalett – ein verkannter Visionär
Eigenverlag Köln 2. Auflage 2013
Heft 12 / 38 Seiten- 8,- € zuzügl. Porto + Versand
13. Elke Moll:
Albrecht Dürer: Melencolia § I –noch eine Deutung
Heft 13 / 17 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand
14. Bettina Flick - Gert Meier:
Die Externsteine, das achtspeichige Merkur-Rad und die Ennert-Linie
Eigenverlag Köln 1. Auflage 2013
Heft 14 / 51 Seiten- 10,- € zuzügl. Porto + Versand
15. **Der Drachenfels am Rhein – eine frühgeschichtliche Kultstätte**
Eigenverlag Köln 1. Auflage 2013
Heft 15 / 15 Seiten- 5,- € zuzügl. Porto + Versand
16. Gert Meier - **Wilhelm Kammeier**, Heribert Illig und Wolfram Zarnack:
Drei Matadore der Chronologie-Kritik.
Festbeitrag zum 75. Geburtstag von Professor Wolfram Zarnack, Göttingen
Heft 16 / 35 Seiten - 8,- € zuzügl. Porto + Versand

17. Gert Meier-Bettina Flick*
Weitere Merkwürdigkeiten an den Externsteinen
Geometrische Landschaftsfiguren – mundus – Keltenschanzen –
Nekropole - elektromagnetische Anlagen
 * mit einem Exkursionsbericht von Uwe Neupert
- Heft 17** / 56 Seiten- 10,- € zuzügl. Porto + Versand
18. Bettina Flick – Gert Meier
Venuskreise und Siebenräder an den Externsteinen
 Ein weiteres Kapitel zur Singenden Venus auf Felsen 2
- Heft 18** / 50 Seiten- 10,- € zuzügl. Porto + Versand

5. Externsteine-Report

Bisher erschienene Berichte:

Externsteine-Report 1/13: Ein frühgeschichtlicher Bodenhimmel über der Höri: das Sternbild Puppis

Externsteine-Report 2/13 : Der Vogeldrache am Opferstein bei Leopoldstal: Eine megalithische Großskulptur von Typ „Weiser Alter“

Externsteine-Report 3/13: 7ner Venusforschung an den Externsteinen

Externsteine-Report 4/13 Parabolspiegel an Felsen 1 der Externsteine

6. Archäo-geografische Landkarten zur alteuropäischen Landschaftsplanung

Die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur hat sich in der Mehrzahl ihrer Studien zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas mit der alteuropäischen Landschaftsplanung beschäftigt. In diesem Zusammenhang sind eine Reihe archäo-geodätischer Landkarten zur landschaftsplanerischen Vernetzung entstanden. Alle Karten zeigen, in Farbdruck, die geodätischen Zusammenhänge vor allem zwischen den Externsteinen und ihrem weiteren Umfeld.

- Die Vernetzung von Osnabrück mit den Externsteinen
- Die geodätische Vernetzung von Fulda mit den Externsteinen
- Die Vernetzung der Externsteine mit den Kultstätten des Nordharzes
- Das Kleinenbergsystem. Frühgeschichtliche Funde im Stammesgebiet der alten Marsen
- Das Weser-System. Zu den frühgeschichtlichen Vernetzungen und Funden zwischen den Externsteinen und der Weser
- Die Sternenstraße 1 (Süd) von der Eder bis zur Oder
Archäo-geodätische Strukturkarte des Gebietes zwischen Rhein und Dill

Jede dieser Karten kostet 50 € + Versandkosten

7. Internet-Kontakte zur Forschungsgruppe Externsteine-Kultur

Webmaster



Bestelladresse

Impressum:

Druck + Bestelladresse:

Lüttgen Boos
Kamekestr. 19
50672 Köln

Tel.: 0221 9529220
Fax. 0221 95292250
e-mail: info@luettgen-boos.de

**Die angegebenen Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben,
zusätzlich tatsächlich anfallender Versandkosten**